

Manfred

Becker-Huberti

DER HEILIGE NIKOLAUS

Leben, Legenden
und Bräuche

Bildnachweis

Autorenarchiv 9, 17, 18, 19, 27, 37, 39, 44, 45, 59, 68, 69, 70, 73, 75, 77, 79, 88, 93, 94, 95, 146, 149, 150, 151, 153, 156, 157, 159, 163, 164, 166, 168/169, 173, 177, 183 - Markus Bollen/PEK 91 - Diözesanmuseum Köln 85 - Margarete Franke, Gelsenkirchen 49-53 - Ernst Freihoff GmbH, Coesfeld 160, 161, 162, 165, 167 - Ikonenmuseum Recklinghausen 16, 22, 25, 35 - Michael Jeiter, Merzenich 84/85 - Levante Editori Figli di Marco Cavalli srl, Bari 35, 36 - Elisabeth Mensing, Bonn 102-107 - Roman Mensing, Münster 42, 64, 66, 181, 187 - Niederrheinisches Museum für Volkskunde, Kevelaer 65 - Werner Persy 89 - Presseamt des Erzbistums Köln 182, 185, 188 - Kathrin Rick, Billerbeck 189 - Sammlergilde St. Gabriel, Pfarrer Hans G. Schönen, Roncalliplatz 2, 41569 Rommerskirchen 108-145 - uccello - gut zu hören, Seefeld 189 links (aus der CD "St. Nikolaus") - Verlagsarchiv 12, 14/15, 26, 28/29, 34, 41, 43, 63, 72, 74, 76, 78, 82, 83, 87, 97, 98, 148, 155, 156 oben, 170, 182 oben, 184, 185, 190 - Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster 100 - Ottfried Zielke 44. Nicht alle Rechteinhaber konnten ermittelt werden. Wir bitten, sich gegebenenfalls mit dem Verlag in Verbindung zu setzen.

© Greven Verlag Köln GmbH 2005

www.Greven-Verlag.de

Gestaltung: Thomas Neuhaus, Billerbeck

Lithographie: Medien- und Drucktechnik Ahler GmbH, Ahaus

Druck und Bindung: Passavia Druckservice GmbH, Passau

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-7743-0371-1

VORWORT	6
GEBET ZUM HEILIGEN NIKOLAUS	8
DIE NIKOLAUS-LEGENDEN	10
GESCHICHTE DER NIKOLAUS-VEREHRUNG	34
DIE PHRYGISCHE MÜTZE – MEHR ALS EINE KOPFBEDECKUNG	54
DER SÄKULARISIERTE NIKOLAUS – BLOSS EIN WEIHNACHTSMANN	62
DER HEILIGE NIKOLAUS IN BRAUCHTUM UND VOLKSFRÖMMIGKEIT	66
DER HEILIGE NIKOLAUS IN DER KUNST	80
DER BÖSE MANN, DAS HÖLLENTOR, DER SACK UND DIE SEGENSEGERTEN	92
VOM SINN DES SCHENKENS	102
DER HEILIGE NIKOLAUS VON A BIS Z	108
ST. NIKOLAUS FÜR FEINSCHMECKER	146
NIKOLAUS ZUM LESEN - GEDICHTE UND GESCHICHTEN	160
LIEDER ZUM NIKOLAUSABEND	182
WEITERFÜHRENDE LITERATUR	191

Gebet zum heiligen Nikolaus

Heiliger Nikolaus,
du hast den Menschen deiner Zeit
in vielfältiger Form ihr Leben neu geschenkt:
Drei Mädchen hast du vor dem Abstieg gerettet,
Seefahrer vor dem Untergang,
Soldaten vor ungerechtem Urteil und Tod,
ein Kind aus der Versklavung,
drei ermordete Schüler hast du sogar
wieder zum Leben erweckt.

Wenn du uns am Nikolausabend beschenkst,
willst du auch uns über unser Leben hinaus beschenken:
Indem du uns deine Güte und Liebe spüren lässt,
indem du uns zurück auf den guten Weg hilfst,
indem du dich um unser Leben sorgst,
willst du, dass wir am Ende unseres irdischen Lebens
das ewige Leben empfangen können.

Hilf uns, an deiner Hand den Weg zum Guten zu gehen,
und lass uns für andere auch zum Halt werden.



Nikolaus-Ikone,
datiert 1295,
Nowgorod (Russland)



Die wunderbare
Kornvermehrung,
Ausschnitt aus einem
Triptychon von
Jan Provoost,
Brügge, um 1515/20



Nikolaus bewahrt einen Knaben vor dem Ertrinken, Ausschnitt aus einer Ikone, Nordrussland, 15. Jahrhundert

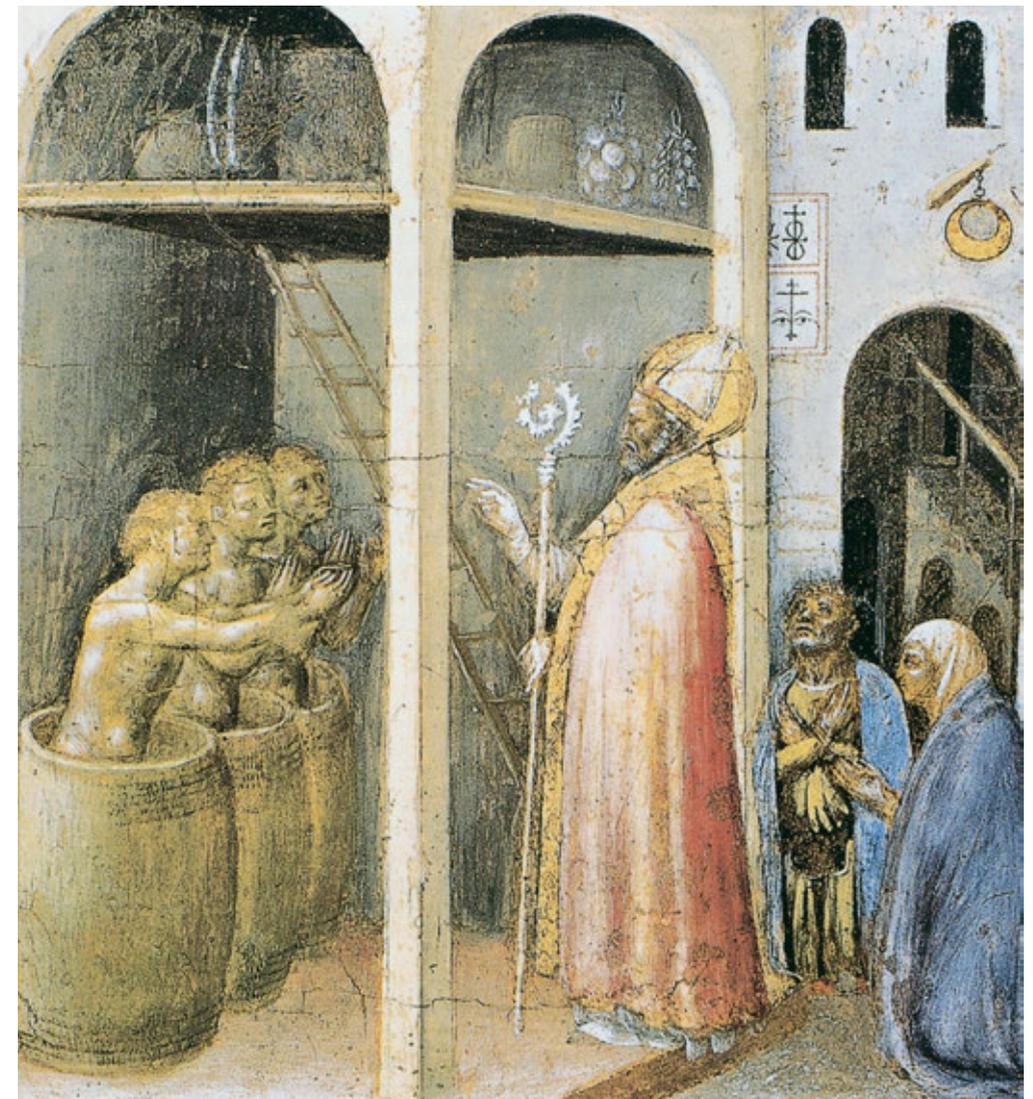
Die Erweckung eines Knaben

Durch einen schweren Traum seiner Gattin erschreckt, besucht ein frommer Mann aus der Lombardei mit ihr am Nikolaustag die Kirche. Während ihrer Abwesenheit wird ihr Knabe, der allein zu Hause geblieben war, vom Teufel, der in der Gestalt eines Pilgers zu dem Haus gekommen war, getötet. Die zurückkehrende Mutter sieht darin die Erfüllung ihres Traums. Aber trotzdem feiern die Eltern wie alljährlich das Fest des Heiligen. Viele Geistliche sind dazu versammelt. Sie sollen nichts von dem toten Kinde erfahren. Die Leiche wird deshalb in einem Nebenraum verborgen. Da kommt der ebenfalls als Pilger verkleidete heiligen Nikolaus zu dem Haus und wird aufgefordert, am Fest teilzunehmen. Er wünscht aber in dem Raum zu speisen, in dem das tote Kind liegt. Als Nikolaus es findet, erweckt er es wieder zum Leben und verschwindet. Darauf erzählt der Knabe, wie es ihm ergangen war.

Die Auferweckung der drei getöteten Schüler

Drei wandernde Schüler nehmen in einem einsam gelegenen Hause Herberge. Der Wirt, der bei den Schülern Schätze vermutet, ermordet sie mit Hilfe seiner Frau in der Nacht und pökelt die Leichname in Fässern ein. Da kommt der heiligen Nikolaus in der Gestalt eines Bettlers, bittet um Unterkunft und überführt die Schuldigen unter dem Vorwande, frisches Fleisch haben zu wollen, ihres Verbrechens. Auf ein Gebet des Heiligen erscheint ein Engel und verkündigt, dass die drei Schüler zum Leben zurückgekehrt seien.

Nikolaus erweckt die drei Schüler, Ausschnitt aus einem Gemälde von Gentile da Fabriano, 15. Jahrhundert





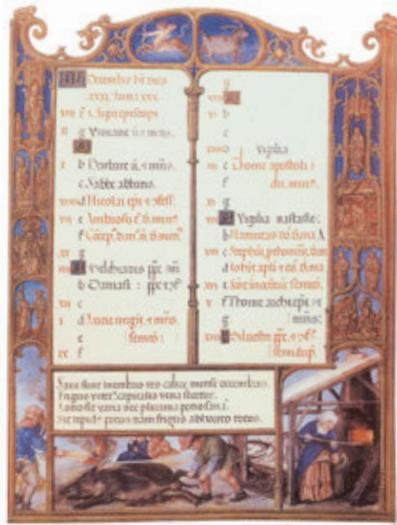
St. Maria Lyskirchen,
Gewölbemalerei mit Szenen
aus der Nikolaus-Legende,
Köln, um 1270

gen, und so ritt ich unwillig von dannen. Unweit von Brauweiler geriet ich mit meinen Begleitern auf freiem Feld in ein heftiges Wetter. ‚Das hat uns der nasse Nikolaus von Brauweiler beschert‘, scherzte einer. ‚Dann wollen wir uns bei ihm beschweren gehen‘, lachte ich, wenn es mir zum Lachen auch nicht zumute war. Wir kehrten also im Kloster ein und fanden eine prächtige Unterkunft. Wenig später traf auch der Bischof von Toul hier ein, der unterwegs war zu seinem Herrn, dem Herzog von Burgund. Wir besprachen uns, und ich ließ ihn wissen, dass ich sehr unwillig sei, weil ich mich nicht mit seinem Herrn hätte einigen können. Der Bischof bat mich darauf, ich möchte noch einen Tag verweilen, er wolle zwischen dem Herzog und mir zu vermitteln suchen. Es gelang ihm. Wir verhandelten noch einmal und schlossen Frieden. Außerdem erhielt ich des Herzogs Wort, das mir seine Tochter Maria versprach. Zwar dauerte es noch, bis Karl 1477 vor Nancy dem vereinigten Heer der Schweizer und Lothringer unterlag und auf der Flucht getötet wurde. So kam ich durch den nassen Nikolaus zur schönen Frau und zum schönsten Land; brachte mir meine Gemahlin als Heiratsgabe doch die Niederlande zu.“

Der Text dieser Legende ist entnommen aus: Zwischen Dom und Münster. Sagen, Legenden, Märchen und Schwänke aus Landschaften zwischen Köln und Aachen, neu erzählt von Paul Weitershagen, Köln 1959.



Nikolaus-Skulptur
in der
ehem. Abteikirche,
Brauweiler



Kalenderseite des Dezember aus dem „Breviarium Grimani“, um 1510/20

Klostergemeinschaft, aber auch für das Gesinde, Verwandte, Besucher, Freunde, Gäste, Bettelnde und Heischende. Das liturgische Fest weitete sich aus zu einem Gesamterlebnis, wurde ganzheitlich erfahrbar. Alles, was heute in der Advent- und Weihnachtszeit und darüber hinaus an Speisen und Gebäck angeboten wird, hat seinen Ursprung im Weihnachts- und Nikolausfest und kam deshalb nur an diesen Tagen selbst auf den Tisch. In ganz früher Zeit, als die Adventzeit noch strenge Fastenzeit war, stellte der Nikolaus am Schlachttag und bot Wellfleisch und Würste, Suppen und Reste, wo sonst nur Brei und Rosenkranz den Tag erhellten. Der „ludus episcopi puerorum“, das Kinderbischofspiel, Knabenbischofspiel, Schülerbischofspiel oder – in Klöstern – Kinderabtspiel, scheint ein uralter Brauch zu sein. Bereits 867/870, auf dem Konzil von Konstantinopel, wird das „festum puerorum“, „festum stultorum“, die „fêtes des fous“, verboten. Es ist also bereits vor dem Nikolausbrauch bekannt und in Gebrauch und vermischt sich dann damit. Ursprünglich wurde dieses Spiel am Tag der Unschuldigen Kinder (28. Dezember) als ein Narrenfest gefeiert, das möglicherweise in der Tradition orientalischer Narrenkönige, römischer Saturnalien und eventuell auch keltischer Tierversummung stand. Weder das Verbot des Konzils von Konstantinopel noch die Verbote der Konzilien von Basel oder Trient haben das „Spiel der umgekehrten Ordnung“ abgeschafft. Im 11. Jahrhundert lässt sich das „festum puerorum“ im Abendland, in Rouen, erstmals nachweisen und hält sich dort bis in das 18. Jahrhundert. Seit dem 13. Jahrhundert, mit der Popularität des Nikolaus als Schülerpatron, bürgert sich der 6. Dezember als Festauftritt ein, wobei die gesamte Feier entweder bis zum 28. Dezember dauert oder aber am 28. Dezember abschließend Feierlichkeiten stattfinden. Das eigentliche Spiel bestand darin, dass die Schüler an Kloster-, Stift- und Domschu-

len, mancherorts sogar die Kleriker selbst, einen „Abt“ oder „Bischof“ wählten, der ein pompöses Fest und pomphafte Umzüge durchführte. Mancherorts wurde bei diesen Feiern die Liturgie nicht ausgespart: In den Kirchen fanden Feiern unter Leitung des Kinderbischofs statt. Ausgestattet war der Knabenbischof wie ein Bischof: mit Chorkleidung, Mitra und Stab. Zum Teil oder aber für eine bestimmte Zeit galt auch die Regel, dass die eigentlichen Bischöfe den Anordnungen der Knabenbischofe zu folgen hatten. Einige Volkskundler nehmen



Kinderbischof mit zwei Ministranten, kolorierte Zeichnung, Bamberg, 1581/83

Heiliger Nikolaus,
Meister der Lucialegende,
um 1486/93



1. Nikolaus als Retter in der Not,
2. Nikolaus als Beschützer und
3. Nikolaus als Gnadenmittler, Gebender, Helfer.

Das häufigste Attribut, mit dem Nikolaus dargestellt wird, sind die drei goldenen Kugeln auf einem Buch, gebildet nach den Goldklumpen der Jungfrauenlegende. Nur selten wurden diese drei Kugeln ersetzt durch drei Goldbarren, Goldäpfel, Geldbeutel, Geldsäckchen oder drei Brote. Eine weitere außerordentlich häufige Darstellungsform ist die mit drei Scholaren oder Schülern, wobei Nikolaus immer ohne die drei Goldkugeln, aber mit Segensgeste auftritt. Die Scholaren befinden sich zu Füßen des Bischofs, oft in zeittypisch verkleinertem Maßstab wiedergegeben, selten kniend, meist in einem Bottich stehend oder aus ihm steigend. Relativ selten wird Nikolaus als Bischof mit den drei Jungfrauen oder mit den drei Jungfrauen und den drei Scholaren gemeinsam dargestellt. Als Patron der Seeleute zeigt sich Nikolaus mit einem Anker oder einem Schiff. Falls Nikolaus überhaupt in einer Heiligengruppe dargestellt wird, rechnet er zu den Vierzehn Nothelfern.

Nach dem (nur szenisch auftretenden) Motiv des auserwählten Kindes – ein seine Heiligkeit begründender Bezug – sind die wichtigsten Szenen der Vita und Legende im Westen:

1. Geburt; am Tage (oder 3 Tage) nach der Geburt kann Nikolaus bereits im Badezuber stehen, verweigert die Annahme der Mutterbrust am Freitag;
2. Er wird von einem Bischof erzogen;
3. Nikolaus wirft drei goldene Kugeln (Geldbeutel) in das Zimmer der drei Jungfrauen;



Die Goldspende des
heiligen Nikolaus,
Gentile da Fabriano,
Florenz, 1425

Nikolaus-Statue an der
Einfahrt zum
Duisburger Hafen,
Wolf Spitzer,
1990



17. Ein vornehmer Jüngling (lat. Adeodatus, d. h. „von Gott geschenkt“) wird von einem heidnischen Fürsten gefangen und zu dessen Mundschenk ernannt; er trauert über sein Los und ruft Nikolaus an, der ihn an den Haaren ergreift und seinem Vater zurückbringt;
18. Ein Knabe wird vom Teufel, in Gestalt eines Bettlers, erwürgt; Nikolaus erweckt ihn wieder zum Leben;
19. Bürgschaft des Nikolaus für einen betrügerischen Christen, der von einem Wagen überrollt und auf Verlangen des betrogenen Juden von Nikolaus wieder erweckt wird;
20. Öl fließt aus dem Kopfende des Nikolaus-Grabes;
21. Heilung von Lahmen am Grab des Nikolaus.

Der Übergang von der sakralen zur profanen Ikonographie, die nur noch an das Brauchtum des Nikolaustages – und meist auch nur an dessen äußere Erscheinungsformen – gebunden ist, lässt sich bis in das 16./17. Jahrhundert zurückverfolgen, z. B. anhand der Sitzfigur des Heiligen mit seinem schwarzen Diener, zu seinen Füßen der Esel und drei Kinder (St. Niklaasgang, Brügge). Von hier aus differenzieren sich die Darstellungen des beschenkenden Nikolaus, der zum Warenzeichen des kommerzialisierten Nikolausfestes wurde. Im Zusammenhang mit Nikolaus und seinem schwarzen Knecht, der das Nikolausbrauchtum zu einer pädagogischen Aktion mit erhobenem Zeigefinger ummünzt, entsteht auch der „drohende“ Nikolaus, ein Motiv, das in der sakralen Ikonographie völlig fehlt: In Hoffmanns „Struwwelpeter“ steckt der Heilige 1845 die bösen Buben in ein Tintenfass, statt sie aus einem Pökelfass zu befreien und zum Leben wiederzuerwecken. Der hier dem heiligen Nikolaus nur noch äußerlich ähnliche profanierte Niklas handelt auch nach völlig profanen Prinzipien. Hoffmanns Figur ist der Prototyp der säkularisierten, profanierten und „modernen“ Nikoläuse, die zwar noch „irgendwie“ die äußere Form des heiligen Nikolaus übernehmen, aber anderen Interessen dienen. Wer einen solchen Nikolaus warum und für wen



„St. Nikolaus“,
Farbsiebdruck von
Werner Persy



gen. Sie spielten „verkehrte Welt“, in der die Großen klein und die Kleinen groß sind. An diesem Tag fand das Kinderbischofsspiel (**LUDUS EPISCOPI PUERORUM**) statt, das – um 1300 mit dem Aufkommen der Nikolaus-Verehrung – ebenso auf den Nikolaustag abwanderte wie die Sitte des Kinderbeschenkens (**KINDERBESCHENKTAGE**). In Bayern schenkten die Paten ihren Patenkindern an diesem Tag Gebäck: den Mädchen eine Lebkuchenfrau, den Jungen einen Lebkuchenreiter. Bereits in vorchristlicher Zeit hatte dieser Tag für die Kinder eine besondere Bedeutung. Frau Holle zog in dieser Nacht mit allen Kindern, die im Jahr geboren werden sollten, umher. Das Element des Schenkens war in dieser Vorstellung bereits enthalten: Dem Geisterzug wurde Essen hingestellt.

VÄTERCHEN FROST Metamorphose einer Metamorphose: Väterchen Frost ist die marxistische Mutation der aufklärerischen Nikolaus-Mutation Herr Winter. So wie in den marxistischen Systemen konsequent alle christlichen Feste durch marxistische Parallel-„Neu“-Schöpfungen ersetzt wurden (die Taufe wurde z. B. zum Fest der Namensgebung), musste natürlich auch der heilige Nikolaus abtreten. An seine Stelle trat (um die Erinnerung an den alten Sinn des Tages zu verdrängen) Väterchen Frost als Gabenbringer am nunmehr marxistischen Kinderbeschenktage. So leicht ließ sich christlicher Sinn in säkularisierter Form in den Marxismus vermeintlich importieren und implantieren. Dass marxistische Machthaber (z. B. Nikita Chruschtschow), die selbst den Namen des heiligen Nikolaus trugen, im „Väterchen Frost“ eine Nikolaus-Mutation gut hießen, scheint ihnen nicht aufgefallen zu sein.

WECKMANN In den frühen Tagen der Kirche war es üblich, sonn- und feiertags nach dem Gottesdienst als Kommunionersatz denen, die die Eucharistie nicht empfangen hatten, nicht hatten empfangen dürfen (Büßer, Katechumenen) oder nicht hatten empfangen können (da-

heim gebliebene Kranke), gesegnetes, aber nicht konsekriertes Brot zu reichen. In der griechisch- und russisch-orthodoxen Liturgie hat sich dieser Brauch erhalten, der auf die urchristliche Agapefeier (Liebesmahl) nach dem Gottesdienst zurückgeht, die wiederum ein Brauch ist, den die Juden noch heute pflegen: Nach dem Kabalat-Schabbat, dem Gottesdienst am Freitagabend zum Sabbatbeginn, versammeln sich alle Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mahl. Im Lauf der Zeit erhielt das dabei verwendete Gebäck eine auf den Festinhalt bezogene Form. Der Weckmann, ursprünglich wohl nur ein am Nikolaustag übliches Nikolausgebäck, später auch am Tag des Martin und heute in der gesamten Adventzeit üblich (Stutenkerl oder Piepenkerl im Westfälischen; Hefekerl in der Schweiz; Kloskählsche in Neuss; aber auch Printenmann, Hanselmann, Klasenmann, Jahresmann), ist ein **GEBILDEBROT**, eine aus Weizenmehlteig geformte Figur: Dargestellt ist ein Bischof! Die heute meist vorfindliche Tonpfeife ist ein Irrtum: Dreht man sie mit dem Kopf nach oben, so erkennt man, dass statt der Tonpfeife ursprünglich ein Bischofsstab angebracht war. Die Tonpfeifen kamen nach dem Ersten Weltkrieg auf, als die Westerwälder Pfeifenbäcker neue Absatzmärkte suchten. Der mindestens seit dem 15. Jahrhundert bekannte Weckmann hat seitdem einen Siegeszug angetreten, der ihn heute auch in Bäckereien Süddeutschlands, in München ebenso wie in Stuttgart oder Freiburg, „heimisch“ hat werden lassen.

WEIHNACHTSBESCHERUNG Der nur im Deutschen gebräuchliche Terminus „Bescherung“ ist abgeleitet von dem mittelhochdeutschen Wort „beschern“, das „zuteilen“ oder „verhängen“ bedeutete. Verwendet wurde der Begriff meist in Verbindung mit Gott oder Schicksal: „Es ist mir (von Gott) beschert“. Weil die Weihnachtsgeschenke als Geschenke des „Christkinds“ dargestellt wurden, also eine Art von nicht hinterfragbarer Zuteilung waren, wurden Kinder „beschert“. Zeitpunkt und Form der Bescherung variieren: Heute werden die

Weckmann mit Tonpfeife

1 Päckchen Trockenhefe, 1 Teelöffel Zucker, 1/8 l Milch, 300 g Mehl, 80 g Zucker, 1 Prise Salz, 80 g weiche Butter, 2 Eigelb, 1 Messerspitze Safranpulver, Eigelb zum Bestreichen, Korinthen und Tonpfeifen zum Verzieren

Hefe und Zucker mit der lauwarmen Milch anrühren und 15 Minuten stehen lassen. Mehl in eine Schüssel sieben, an den Rand Zucker, Salz, Butter, Eigelb und Safran geben und von der Mitte aus mit der Hefe verrühren und alles gut durchkneten. Den Teig gehen lassen, dann ausrollen und Männerfiguren ausschneiden, auf ein gefettetes Backblech legen und mit Eigelb bestreichen. Korinthen als Augen und Knöpfe einsetzen und die Tonpfeife längs in das Männchen drücken. Die Figuren noch etwas gehen lassen und dann 15–18 Minuten bei 175–200° C hellbraun backen.

Weckmänner (Stutenkerle)

Hefe, Zucker und Milch anrühren und 15 Min. stehen lassen. Mehl in eine Schüssel sieben, in die Mitte die Hefe geben und an den Rand Salz, Zucker, Butter, Eigelb und Safran. Nun diese Zutaten von der Mitte aus mit der Hefe gut verrühren. Den Teig gehen lassen, dann ausrollen und „Weckmänner“ ausschneiden. Diese auf ein gefettetes Backblech legen und mit verquirltem Eigelb bestreichen. Rosinen als Augen und Knöpfe eindrücken und eine Tonpfeife der Länge nach auf eine Seite des Weckmanns drücken. Die Figuren gehen lassen und dann bei 175°–200° C 15–18 Min. hellbraun backen.

300 g Weizenmehl,
1 Portion Hefe,
1 Teelöffel Salz,
80 g Zucker,
1/8 l lauwarme Milch,
80 g weiche Butter,
2 Eigelb,
1 Prise Safran.
Zum Garnieren:
einige Rosinen und
Tonpfeifen





Nikolaus zum Lesen – Gedichte und Geschichten



Heiliger Nikolaus
komm in unser Haus,
pack die Taschen aus.
Stell den Schimmel untern Tisch,
dass er Heu und Hafer frisst.
Heu und Hafer frisst er nicht,
Zuckerbrezeln kriegt er nicht!
traditionell

Heiliger Niklaus mit grauem Bart,
setz' dich nieder, du stehst so hart.
Ich will nit viel begehren,
dass du nicht sollst unwillig wer'n.
Vater unser...
Meran

Guter Nikolaus,
guter Nikolaus,
komm in unser Haus,
triffst ein Kindlein an,
das ein Sprüchlein kann
und schön folgen will.
Halte bei uns still,
schütt dein Säcklein aus,
guter Nikolaus:
Komm doch einmal in mein Haus!
Hab' so lang an Dich gedacht!
Hast' mir auch was mitgebracht?
traditionell

Heiliger Nikolaus, leg mir ein
Äpfel, Birnen, Nüsselein,
Strümpf' und Schuhe muss ich haben,
kann ich den Winter Schlitten fahren.
Tirol



Barmbeker Geberlied

Sünnerklaas, de groote Mann
kloppt an alle Dören an,
lüttje Kinner bringt he wat,
grote stickt he in den Sack.
Ich bün so'n lüttjen Schipperjung,
mutt all mien Brot verdee'n.
Den ganzen Dag in't Water stahn
mit miene korten Been'n.
Halli, halli, hallo,
nun geht na Hamborg to!

traditionell

Ach, du lieber Nikolaus,
komm ganz schnell in unser Haus.
Hab' so viel an Dich gedacht!
Hast' mir doch was mitgebracht?

traditionell

Nikolaus, fahr fort
in ein unbekanntes Ort,
fahr nicht zu hoch und nicht zu nieder,
bring eine frühe Botschaft wieder.
Bring Äpfel, Birnen, Nuss,
das macht mir kein Verdruss,
und sollt' es etwas mehrer sein,
so will ich desto braver sein.

Tirol

Wode Wode Nikolaus!
Schütt uns deinen Sack nun aus;
wollen dir ein Lied auch singen,
sollst uns viele Sachen bringen!

traditionell

Heiliger Nikolaus, du goldener Mann,
bring uns allerhand Sachen zusamm'.
Allerhand Guttaten, kräftige Sachen,
wirst mir heute die Schüssel voll machen.
Tirol

Gott grüß' euch, ihr lieben Kinderlein,
ihrt sollt Vater und Mutter gehorsam sein,
so soll euch was Schönes bescheret sein.
Wenn ihr aber dasselbige nicht tut,
so bring' ich euch den Stecken und die Rut'.
traditionell

Heiliger Niklaus, leg uns ein,
was dein guter Will' mag sein,
Äpfel, Bira (Birnen), Schnitz' und Nuss',
mach uns nur doch kein' Verdruss.
Vorarlberg

Sankt Nikolaus, leg mir ein,
was dein guter Will' mag sein.
Äpfel, Nuss und Mandelkern
essen kleine Kinder gern.
traditionell



Sankt Nikolaus,
Zeichnung von Ludwig Richter,
1855

Knecht Ruprecht

Von drauß' vom Walde komm' ich her;
ich muss euch sagen, es weihnachtet sehr!
Allüberall auf den Tannenspitzen
sah ich goldene Lichtlein sitzen;
und droben aus dem Himmelstor
sah mit großen Augen das Christkind hervor,
und wie ich so stolcht' durch den finstern Tann,
da rief's mich mit heller Stimme an:
„Knecht Ruprecht“, rief es, „alter Gesell,
hebe die Beine und spute dich schnell!
Die Kerzen fangen zu brennen an,
das Himmelstor ist aufgetan,
Alt' und Junge sollen nun
von der Jagd des Lebens einmal ruh'n;
und morgen flieg' ich hinab zur Erden,
denn es soll wieder Weihnachten werden!“
Ich sprach: „O lieber Herre Christ,
meine Reise fast zu Ende ist;
ich soll nur noch in diese Stadt,
wo's eitel gute Kinder hat.“ –
„Hast' denn das Säcklein auch bei dir?“
Ich sprach: „Das Säcklein, das ist hier;
denn Äpfel, Nuss und Mandelkern
essen fromme Kinder gern.“ –
„Hast' denn die Rute auch bei dir?“
Ich sprach: „Die Rute, die ist hier;
doch für die Kinder nur, die schlechten,
die trifft sie auf den Teil, den rechten.“
Christkindlein sprach: „So ist es recht;
so geh' mit Gott, mein treuer Knecht!“
Von drauß' vom Walde komm' ich her;
ich muss euch sagen, es weihnachtet sehr!



Nun sprecht, wie ich's hierinnen find'!
Sind's gute Kind, sind's böse Kind?“

Vater:
Die Kinder sind wohl alle gut,
haben nur mitunter was trotzigen Mut.

Ruprecht:
Ei, ei, für trotz'gen Kindermut
ist meine lange Rute gut!
Heißt es bei euch denn nicht mitunter:
nieder den Kopf und die Hosen runter?

Vater:
Wie einer sündigt, wo wird er gestraft;
die Kinder sind schon alle brav.

Ruprecht:
Stecken sie alle die Nas' auch tüchtig ins Buch,
lesen und schreiben und rechnen genug?

Vater:
Sie lernen mit ihrer kleinen Kraft;
wir hoffen zu Gott, dass es endlich schafft.

Ruprecht:
Beten sie denn nach altem Brauch
im Bett ihr Abendsprüchlein auch?

Vater:
Neulich hört' ich im Kämmerlein
eine kleine Stimme sprechen allein,
und als ich an die Tür getreten,
für alle Lieben hört' ich sie beten.

Ruprecht:
So nehmet denn Christkindleins Gruß,
Kuchen und Äpfel, Äpfel und Nuss;
probiert einmal von seinen Gaben;
morgen sollt ihr was Besseres haben!
Dann kommt mit seinem Kerzenschein
Christkindlein selbst zu euch herein.
Heut' hält es noch am Himmel Wacht;
Nun schlafet sanft, habt gute Nacht!

Theodor Storm

